Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **100 (1967)**

Heft 35

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise 35

Organ des Bernischen Lehrervereins
100. Jahrgang, Bern, 2. September 1967

Organe de la Société des instituteurs bernois
100e année, Berne, 2 septembre 1967

Dreizehnter Lehrerfortbildungskurs des BLV im Schloss Münchenwiler

25. bis 30. September 1967

Thema: Das Problem der biotechnischen Manipulation des Menschen

Im vergangenen Jahrzehnt verschob sich der Akzent des allgemeinen Interesses von der Physik auf die Biologie. Ein biologisch bestimmtes Weltbild ist im Begriff, sich zu bilden und überhandzunehmen. In diesem Kurs geht es darum, sich auf die Voraussetzungen (auch philosophischer Natur) dieses Weltbildes kritisch zu besinnen.

Dozenten: Dr. Daniel Bäschlin, Lehrer für Mathematik und Philosophie am Gymnasium Biel.

Dr. Erhard Ruppli, Lehrer für Biologie am Gymnasium Biel.

Ein ausführliches Programm kann voraussichtlich anfangs September veröffentlicht werden.

Kurskosten: Für Mitglieder des BLV Fr. 60.– (alles inbegriffen), für Nichtmitglieder Fr. 80.–.

Anmeldungen: sind bis 11. September 1967 an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, zu senden.

Literatur: Den Interessenten, die sich vor dem Kurs ein wenig mit dem Thema beschäftigen möchten, empfehlen die Dozenten:

Robert Jungk, Das umstrittene Experiment – der Mensch (Desch-Verlag München, Fr. 32.50).

Wir laden Kolleginnen und Kollegen aller Stufen freundlich zu diesem Kurs ein. *Die Pädagogische Kommission*

Protokoll der Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins

Mittwoch, den 21. Juni 1967, vormittags 9 Uhr im Rathaus in Bern

Vorsitz: Fritz Gerber, Zweisimmen, Präsident der Abgeordnetenversammlung.

Anwesend: 114 Delegierte mit Stimmrecht, der Kantonalvorstand, der Zentralsekretär, die Präsidenten der beiden Pädagogischen Kommissionen, der Präsident der Besoldungs- und Versicherungs-Kommission, eine Anzahl Sektionspräsidenten, Revisoren, die drei Redaktoren, einige Grossräte, Nationalräte und weitere prominente Gäste, zusammen rund 180 Personen.

1. Eröffnung der Abgeordnetenversammlung

Präsident *Fritz Gerber* heisst alle herzlich willkommen und begrüsst ganz besonders unsern Kollegen *Maurice Péquignot* aus Saignelégier, den neuen Präsidenten des Grossen Rates des Kantons Bern. Er gratuliert ihm im Namen der ganzen bernischen Lehrerschaft zur ehrenvollen Wahl und wünscht ihm ein erfolgreiches Präsidialjahr. (Die jüngste Lehrtochter des BLV, ganz in Weiss, überreicht ihm Blumen, und es fehlt nicht an freudigem Applaus.) Applaudiert wird auch die besondre Begrüssung von *Dr. René Baumgartner*, alt Redaktor des französischen Teiles des Berner Schulblattes, der jahrzehntelang dem Lehrerverein treu gedient hat. Dann wendet sich der Präsident mit folgenden Worten an die Versammlung:

«Sehr verehrte Anwesende,

In unserer schnellebigen Zeit ist das Rückwärtsblicken unmodern geworden. Wir tun es dennoch, denn es gebührt sich, dass der BLV an der heutigen AV sich jener Epoche erinnert, da eine Anzahl beherzter Männer, trotz öffentlicher Anfeindungen, die Vorarbeiten an die Hand genommen hatten, um die Lehrkräfte zu Stadt und Land in einer Vereinigung zu sammeln.

Vor 75 Jahren – es war im Herbst 1892 – waren 46 abgeordnete Lehrer aus 23 Ämtern zu einer Gründungsversammlung zusammengetreten. Das erste Protokoll kündet uns klar und unmissverständlich von ihren Zielen: «Die soziale Strömung unserer Zeit bewegt mit ihren Wellen immer weitere Kreise. Auch der bernische Lehrerstand baut in seiner Not auf die Worte: Vereinigt werden auch die Schwachen mächtig.»

Den Gründern unseres Lehrervereins ging es nicht nur um die materielle Besserstellung, sondern um die Erziehung des Volkes und die Aufwertung unserer Schulen. Jeder war überzeugt von der Notwendigkeit des beruflichen Zusammenschlusses. Treue und Begeisterung für ihren Beruf veranlassten sie, aus dürftigen Verhältnissen heraus energisch für das fortschrittliche Schulgesetz von 1894 zu kämpfen. Wie intensiv man sich einsetzte, mag folgendes Zitat beweisen: «Man wird uns auch ferner nicht beachten, wenn wir nicht furchtloser

Inhalt – Sommaire

13. Lehrerfortbildungskurs 301
Protokoll der AV 301
† Adolf Sägesser 308
Fortbildungs- und Kurswesen 308
Aus dem Bernischen Lehrerverein 308
Derrière la porte 310
Divers 310
Ombres et lumières sur l'Ecole normale 310
Mitteilungen des Sekretariats
Communications du Secrétariat 312

für unsere Interessen einstehen» und «Solange wir die Sprache der Lämmer führen, wird man unserer Stimme keine Achtung schenken.»

Die energische Haltung des Lehrervereins verhalf dem Gesetz zum Durchbruch. Seine Annahme bedeutete Wende und Aufschwung in den bernischen Schulen.

Der Lehrerverein entfaltete sich zu einer kräftigen Organisation. Das verdanken wir den Gründern. Er ist heute ein Faktor, mit dem Volk und Behörden rechnen müssen. Er wird auch in Zukunft fähig sein, Grosses zu leisten, wenn die Mitglieder von seiner Daseinsberechtigung überzeugt sind und solidarisch füreinander einstehen.

Blättern wir in der Geschichte des BLV zurück, dann blicken wir auf bewegte Zeiten. Es wäre viel zu berichten von Unruhe, von Kampf und Ungeduld, von unwürdigem Streit, aber auch von der Überwindung aller erdenklichen Hindernisse. Durch zuversichtliches Vorgehen und zielbewusstes Aufbauen konnte sich die bernische Lehrerschaft ein anständiges Einkommen, bessere Bildung und mehr Achtung verschaffen.

Jahrzehnte sind seit jener Gründungszeit verflossen. Die Jahresberichte künden von den Aufgaben, die Schule und Behörden seither zu bewältigen hatten. Die heutige Zeit wartet mit neuen schweren Problemen. Die erzieherischen Forderungen werden in der Konjunktur des heutigen Wohlfahrtsstaates und in der technisierten Welt dermassen gross, dass wir mehr denn je in unserer schweren und wichtigen Arbeit aufeinander angewiesen sind. Jedem Lehrer muss je länger je mehr persönliches Interesse an unserem Berufe zugemutet werden können. Die Mitgliedschaft beim BLV kann sich nicht darin erschöpfen, dass wir nur unsere Jahresbeiträge entrichten und vielen wichtigen Fragen gegenüber indifferent und unansprechbar bleiben. Die traditionellen Grundlagen unseres Schulwesens reichen kaum mehr aus, die aus der heutigen Zeit erwachsenden Schwierigkeiten zu meistern.

In viel grösserem Masse als früher hängt der Lehrerfolg des Schülers von der Persönlichkeit des Lehrers ab. Was in der Volksschule erreicht wird, sind weitgehend Ergebnisse der Beziehung Lehrer – Kind. Der Lehrer wird heute gezwungen, erzieherische Aufgaben zu übernehmen, die früher gar nicht existierten oder die dem Elternhaus überlassen werden konnten. Vom Erzieher wird mehr innerer Einsatz, mehr Verantwortungsbewusstsein erwartet. Daraus ergibt sich von selbst die ernste Forderung nach gründlicher, umfassender Ausbildung. Der BLV ist auch nach 75 Jahren seines Bestehens überzeugt davon, dass die berufliche Ausbildung des Lehrers verbessert werden muss. Er setzt sich unentwegt dafür ein.

In der lesenswerten Schrift «Schule im Wohlfahrtsstaat» wird von kompetenter Seite klargelegt, dass wir unsere Kinder nicht für den Wohlstand erziehen, sondern dass der Wohlstand unserer Zeit ausgenützt werden sollte für eine überlegte, fundierte Erziehung. Viele ungelöste Probleme stehn vor uns. Auf viele durch die Konjunktur hervorgerufene Notstände haben wir wenig oder nur unmittelbaren Einfluss, andere können und sollen wir mit Mut und Einsatz bekämpfen.

Wir sollten in unseren Diskussionen und Entschlüssen nicht übervorsichtig sein, weil wir sonst Gefahr laufen, einer gewissen Stagnation und Sterilität anheimzufallen. Die Gespräche der Lehrer unter sich und mit Menschen jeglichen Milieus können von tiefer Wirkung sein.

Wir wissen, dass der berufliche Idealismus vieler Lehrer oft gedämpft wird durch irrige Meinungen uneinsichtiger Eltern. Im richtigen Moment den notwendigen Entscheid zu treffen, ist für junge Erzieher nicht immer leicht. Deshalb ist es äusserst wichtig, dass sie in heiklen Fragen den Rückhalt ihrer Berufskollegen, des gesamten BLV spüren.

Wir danken unserem neuen Erziehungsdirektor dafür, dass die Zusammenarbeit eine erfreuliche Verbesserung erfahren hat. Wir danken Herrn Regierungsrat Kohler für seine positive Einstellung zu den Bedürfnissen der Schule und der Lehrerschaft, und dafür, dass er gewillt ist, trotz der Verknappung der staatlichen Geldmittel, Rückschritte im Schulwesen zu vermeiden und die Anstrengungen auf das Wesentliche zu richten.

Sie alle, verehrte Kolleginnen und Kollegen, sind als Abgeordnete des BLV und als Präsidenten der einzelnen Sektionen dazu aufgerufen, im Interesse der uns anvertrauten Jugend und im Interesse unseres Standes an der Lösung all der vielen Fragen tatkräftig mitzuarbeiten.

Wenn wir weiterhin vorwärtsstreben wollen, dann brauchen wir die Mitarbeit und aktive Unterstützung aller Mitglieder. Es ist unser aller Wunsch, dass der BLV und mit ihm die bernische Schule einer glücklichen Zukunft entgegengehen.»

Hierauf verliest der Zentralsekretär *die Liste der* im abgelaufenen Geschäftsjahr *Verstorbenen*, deren Andenken durch die Versammlung geehrt wird (siehe Schluss des Berichtes, S. 307).

2. Wahl der Stimmenzähler und Übersetzer

Zu Stimmenzählern werden bestimmt die Kollegen *Otto Frey*, Laupen, *Kurt Täschler*, Langnau, und *Ernst Künzi*, Studen; als Übersetzer stellen sich die Kollegen *Lucien Bachmann*, Bienne, und *Richard Schori*, Bern-Bümpliz, zur Verfügung.

3. Protokoll der Abgeordnetenversammlung 1966

Der Präsident verweist auf die Publikation im Berner Schulblatt Nr. 33/34 vom 20. August 1966 (französisch: Berner Schulblatt Nr. 32); da keine Einwände gemacht werden und das Verlesen nicht erwünscht ist, gilt das Protokoll als genehmigt und wird dem Verfasser verdankt.

4. Genehmigung der Geschäftsliste und Festsetzung der Zahl der Stimmberechtigten

Es werden keine Abänderungen oder Zusätze gewünscht. Anwesend sind 114 Stimmberechtigte.

5. Jahresberichte

Bevor auf die einzelnen Berichte eingetreten wird, erhält *Hans Egger*, Präsident der Kommission für die Lehrerausbildung, das Wort. Sein Referat kann wie folgt zusammengefasst werden:

– Die Kommission für die Lehrerausbildung wurde im letzten Herbst auf Grund eines Beschlusses der Delegiertenversammlung 1966 vom Kantonalvorstand des BLV eingesetzt. Sie erhielt den Auftrag, in- und ausländische Lösungen zu prüfen und nach Möglichkeiten zu suchen, wie die Lehrerausbildung im Kanton Bern weiterentwickelt werden könnte. Sie soll dem Kantonalvorstand entsprechende Vorschläge unterbreiten.

Die Kommission informierte sich vorerst gründlich über bestehende Ausbildungsformen. Sie suchte deren Eigen-

art zu erkennen und verglich sie miteinander. Wir interessierten uns für die Schwerpunkte allfälliger Kritik an bestehenden Formen sowie für die Richtung vorhandener Reformvorschläge. Unvoreingenommen, auch unabhängig von gegenwärtig aktuellen Teilproblemen wollten wir uns ein eigenes Urteil erarbeiten.

Auf Grund dieser Arbeiten sind wir zu den folgenden Ergebnissen gekommen:

1. Die seminaristische Lehrerausbildung ist beizubehalten, aber weiter auszubauen.
2. Die Ausbildungszeit ist zu verlängern.

Die Kommission hat diese Entschlüsse einstimmig, ohne Enthaltungen gefasst.

Unsere weitere Arbeit geht von folgendem Entwurf aus:

1. Grundausbildung am Seminar.
2. Differenzierte, aber teilweise verbindliche Weiterbildung und Fortbildung in einer die Grundausbildung weiterführenden und vertiefenden zweiten Phase.

Über Einzelheiten dieses ganzen Entwurfes, wie beispielsweise die Dauer oder die Gestaltung der beiden Phasen, haben wir uns erst vereinzelt ausgesprochen. Deshalb können wir darüber noch keine Vorschläge machen. Es ist Ziel der nun folgenden Arbeitsphase, den Entwurf weiter zu durchdenken. Dabei sind ganz besonders die Probleme der zweiten Phase zu besprechen und Lösungsmöglichkeiten zu suchen, welche von unseren gegenwärtigen Verhältnissen aus aufgebaut werden können. Diese Arbeit ist in erster Linie von der Kommission weiterzuführen; es sollte nun aber auch die Diskussion im gesamten BLV einsetzen. –

Der Bericht wird mit Befriedigung entgegengenommen und die grosse Arbeit des Kollegen Hans Egger und seiner Kommission herzlich verdankt.

5a) Bericht des Kantonalvorstandes

Den Abgeordneten ist vom Kantonalvorstand ein Resolutionsentwurf zugestellt worden, in welchem Stellung zu den Ausführungserlassen zum Lehrerbesoldungsgesetz betreffend die Wohnungszuschläge und die Gemeindezulagen genommen wird. Kantonalpräsident *Rudolf Strahm* gibt Erläuterungen dazu und weist auch darauf hin, dass das Dekret über die Lehrerversicherungskasse in Vorbereitung ist. Der *Zentralsekretär* teilt mit, man hoffe, das Dekret in der Septembersession des Grossen Rates zu verabschieden, im übrigen werde es sich bei einer Vereinfachung niemals um eine Verschlechterung für die Versicherten handeln dürfen.

Hierauf ergreifen einige Kollegen zum Resolutionsentwurf das Wort. Allgemein wird als ungerecht empfunden, dass in den Ausführungsbestimmungen zum Lehrerbesoldungsgesetz wohl 8 Klassen für Wohnungsentschädigung vorgesehen sind, der Regierungsrat jedoch beschlossen hat, nur die 5 ersten zur Anwendung kommen zu lassen und im weiteren die Gemeindezulagen zu beschränken. Man vernimmt aus der Diskussion, wie nachteilig sich diese Bestimmungen für viele Kollegen auswirkten (Langnau, Biel, Steffisburg). Biel z. B. hat nach mehrjähriger Arbeit eine Besoldungsordnung unter Dach gebracht, die als gut befunden wird von der Lehrerschaft; durch den Regierungsratsbeschluss sind aber die geplanten Besoldungsverbesserungen illusorisch geworden. Alle Diskussionsredner unterstützen die Resolution kräftig. Nachdem einige kleine Ergänzungen beantragt worden sind, verliest der Präsident die Resolution, worauf sie *einstimmig gutgeheissen* wird (siehe Berner Schulblatt Nr. 27/28 vom 8. Juli 1967, Seite 257). Der Zentralsekretär gibt anschliessend bekannt, dass die drei Verbände (BLV, Staatspersonal, VPOD) daran seien, eine Eingabe vorzubereiten, um Reallohnverbesserungen zu erwirken; da die letzte Reallohnerhöhung vor 3 Jahren stattgefunden habe, erachte man allgemein eine neue Verbesserung als fällig.

5b) Bericht der Pädagogischen Kommissionen

Der Bericht für den deutschsprachigen Kantonsteil ist in Schulblatt Nr. 22 vom 3. Juni 1967 erschienen. Präsident *Rudolf Schröer* weist darauf hin und bittet um rege Mitarbeit der Sektionen. Für den Jura spricht kurz Präsident *Marcel Farron* (siehe Schulblatt Nr. 25 vom 24. Juni 1967). Das Wort zu diesen Jahresberichten wird nicht verlangt.

5c) Bericht über das Berner Schulblatt und die Schulpraxis

Die Redaktoren haben den veröffentlichten Berichten (s. Schulblatt Nr. 22 vom 3. Juni 1967) nichts beizufügen. Hingegen meldet sich Kollege *Dr. Paul Köchli*, Präsident der Redaktionskommission und Mitglied des Kantonalvorstandes, zum Wort. Er führt aus:

«Der Kantonalvorstand hat mich beauftragt, Sie kurz über seine Stellung zum Berner Schulblatt und über die Stellung des Redaktionskomitees zu orientieren.

Bis 1923 ist das Berner Schulblatt ein «Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft» des Kantons Bern gewesen, die in freiem Ermessen darüber verfügen konnte. 1923 ging das Berner Schulblatt an den Bernischen Lehrerverein über und ist seither das politisch und konfessionell neutrale Sprachrohr des Bernischen Lehrervereins und seiner Sektionen. In all den Jahren hat der Kantonalvorstand versucht, darin alle Stimmen aufzunehmen, die sich zu Schulproblemen und zu Problemen des Lehrerstandes geäussert haben, wobei seit jeher die sachliche Diskussion Polemiken jeglicher Art vorgezogen wurde.

Es ist für den Verfasser eines Artikels manchmal sicher enttäuschend oder unbefriedigend – ganz besonders wenn ihm etwas über die Leber gekrochen ist –, wenn seine Arbeit nicht angenommen werden kann. Wenn Artikel eintrafen, die auf falschen Voraussetzungen oder auf Unkenntnis der neuesten Entwicklung beruhten, haben die Beauftragten des Kantonalvorstandes seit jeher mit den Verfassern Fühlung genommen und die Sachlage in einem Gespräch zu klären versucht. Fast immer waren die Einsender bereit, ihre Darlegungen zu korrigieren, zurückzustellen oder zurückzuziehen. Für den Kantonalvorstand gäbe es doch sicher nichts Unangenehmeres, als einem Kollegen in der folgenden Nummer die Irrtümer nachzuweisen und ihn damit desavouieren zu müssen. Der Kantonalvorstand hat stets versucht, vorweg solche unerfreulichen und peinlichen Vorfälle zu vermeiden.

Die Stellung des Redaktionskomitees ist im Abschnitt III des Reglementes Nr. 4 festgehalten. Es ist vorwiegend vorberatende Instanz für den Kantonalvorstand und Rekursinstanz für Mitglieder, die wegen Zurückweisung eines Artikels eine Beschwerde gegen die Redaktoren einreichen. Gemäss § 9 entscheidet das Redaktionskomitee endgültig, ohne eine Rekursmöglichkeit an den Kantonalvorstand.

Gemäss Abschnitt III des Reglementes Nr. 4 gehören alle Mitglieder des Redaktionskomitees dem KV an (§12). Es ist die selbstverständliche Aufgabe der Redaktoren und des Redaktionskomitees, den KV über alle Artikel rechtzeitig zu orientieren, die Spannungen und Schwierigkeiten innerhalb der Lehrerschaft und gegenüber den Behörden hervorrufen könnten. Wir sind uns dabei stets bewusst, dass wir uns durch die Gesamtinteressen des Bernischen Lehrervereins leiten lassen müssen. Es ist deshalb gar nicht immer leicht zu entscheiden, ob ein Artikel veröffentlicht werden soll oder nicht, ganz besonders, wenn es sich um strittige Fragen mit den Behörden handelt. Hier glauben wir, dass scharfmacherische Artikel das angestrebte Ziel im allgemeinen nicht zu erreichen vermögen, sondern nur Sachlichkeit, Festigkeit und Anstand, wie auch die Bereitwilligkeit zur gegenseitigen Fühlungnahme und Aussprache im weitesten Sinne. Eine Ausmarchung hat zwar früher oder später zu erfolgen, wobei wir uns immer bewusst bleiben müssen, dass im Hintergrund der Stimmbürger steht, der schliesslich die Gesetze, die für uns verbindlich sind, bestimmt.

Der Kantonalvorstand ersucht Sie, seine Ausführungen im Schulblatt Nr. 2 vom 15. Januar 1967, Seiten 12/15 unter diesem Gesichtspunkte zu würdigen. An eine Zensur durch den Kantonalvorstand, wie sie scheinbar von einigen Kollegen gemäss ihren Schreiben hineininterpretiert worden ist, wird nicht im entferntesten gedacht. Der KV möchte aber keinen Kollegen bloßstellen müssen und hat auch dafür zu sorgen, dass bei den Behörden keine Unklarheit über den jeweils von den verantwortlichen Organen im Namen des Vereins eingenommenen Standpunkt zu Sachfragen entsteht. Der KV war und ist dagegen stets bereit, Kollegen zu helfen, mit den Behörden ins Gespräch zu kommen, um Missverständnisse zu beseitigen oder berechtigten Klagen Gehör zu verschaffen.

Ich hoffe, dass Sie meinen Ausführungen zustimmen können, und es Ihnen möglich sein wird, Ihre Sektion über die Haltung des KV und die Stellung des Redaktionskomitees zu orientieren, sofern ihre Mitglieder darüber Auskunft wünschen. Schliesslich möchte ich es nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, dass unseren Redaktoren stets Artikel jeglichen Inhaltes, in sachlicher Art geschrieben, hochwillkommen sind. Das Berner Schulblatt steht oder fällt mit seinem Inhalte und seinem Gebaren.»

5d) Bericht über das Logierhaus des BLV (siehe Schulblatt Nr. 22/1967)

Dem publizierten Bericht fügt der Leiter des Logierhauses, *Fritz Zumbrunn*, einige Worte bei. Das Haus – es gehöre jedem Mitglied des BLV! – sei voll ausgenützt und stets besetzt; zahlreiche Gesuche müssten sogar abgelehnt werden. Die Zimmersuchenden würden in der Reihenfolge der Anmeldungen berücksichtigt, so dass nicht etwa ein «Fremder» entlassen werde, damit ein Sohn oder eine Tochter eines Mitgliedes des BLV Aufnahme finden könne. Auch während der Ferien werde das Haus rege benützt (durch Teilnehmer an Ferienkursen in Bern) und finde bei Kollegen aus der ganzen Schweiz lebhafte Anerkennung.

5e) Bericht des Nyafaru-Komitees (siehe Schulblatt Nr. 22/1967)

Es wäre bedauerlich, wenn der BLV sich durch irgendwelche Ereignisse in den Entwicklungsländern verhindert sehen sollte, dieses schöne Werk weiter zu unterstützen. *Uli Lüthi*, unser stets einsatzbereiter Präsident des Nyafaru-Komitees, wendet sich wie folgt an die Versammlung:

– In seinem Buch «Dem Gewissen verpflichtet» bezeichnet Bundesrat Wahlen die Entwicklungshilfe geradezu als die Schicksalsfrage unserer heutigen Welt. Es handelt sich dabei um ein Schicksal, das auch das unsrige sein wird. Und an anderer Stelle ist zu lesen: «Wir haben in einer stets kleiner werdenden Welt, die mit immer schwerer zu lösenden Problemen belastet ist, einen immer grösser werdenden Anteil an Verantwortung zu tragen.» So Bundesrat Wahlen.

Auch wir Schweizer sind also mitverantwortlich für alles, was in der heutigen Welt geschieht. So kann uns auch die Not unserer Mitmenschen in Afrika und Asien nicht unberührt lassen. Das Schicksal unseres farbigen Bruders geht uns alle an. Er hat das Recht auf ein menschenwürdiges Dasein wie wir. Als Lehrer haben wir die vornehme Pflicht, die kommende Generation in dieser Richtung entscheidend zu beeinflussen. In der aktiven Entwicklungshilfe bietet sich uns eine einzigartige Gelegenheit dar.

In dieser Einsicht hat der BLV vor einigen Jahren ein geeignetes Patenkind gesucht. Als er sich damals für die Farmschule Nyafaru in Südrhodesien entschloss, war er nicht der Meinung, dass nun alle Helvetas-, Heks- und Auslandhilfemitglieder unter den Lehrern zu Nyafaruhelfern bekehrt werden sollten, im Gegenteil. Der BLV wollte vor allem an diejenigen Lehrkräfte appellieren, welche bis dahin noch nicht für die Entwicklungshilfe tätig gewesen waren.

Ist es nicht eine besonders dankbare Aufgabe für Lehrer und Schüler, gerade einer Schule im Aufbau zu helfen, nicht einem Kraftwerkbau oder einer Hühnerfarm?

Die etwas mehr als 100 000 Franken, die bis jetzt von unserer Schuljugend gesammelt worden sind, sind bis auf den letzten Rappen auch wirklich der Bergschule Nyafaru zugute gekommen. Sie sind nicht in den Portemonnaies von Regierungsbeamten verschwunden, damit diese in Cadillacs herumfahren oder gar Kriegsmaterial einkaufen konnten.

Es ist hier nicht meine Aufgabe, Sie über Nyafaru zu orientieren. Entsprechende Artikel haben Sie im Berner Schulblatt lesen können. Es ist mir lediglich ein Bedürfnis, hier allen Kolleginnen und Kollegen, die unser Werk unterstützt haben, herzlich für ihren Einsatz zu danken und die andern zu ermuntern, auch mitzuhelfen.

Es ist für den Lehrer nicht schwer, seine Schüler für eine solche Aufgabe zu begeistern, wenn er selber von der Notwendigkeit des Helfens überzeugt ist. So wird er auch immer Mittel und Wege finden, unsere Aktion tatkräftig zu unterstützen.

Es geht ja wirklich nicht nur ums Geld. Der Vergleich mit dem Tropfen auf den heissen Stein liegt nahe. Es geht vielmehr darum, in unseren Schülern das Verständnis und das Mitgefühl für die Menschen auf der Schattseite des Erdballs zu wecken, die ohne unsere Hilfe immer tiefer in den Morast sinken.

Ein afrikanischer Student schliesst einen Artikel im Berner Tagblatt mit den Worten: «Ich fühle, dass der Friede nie einkehren wird, bis die Menschen lernen, einander als Brüder zu lieben, ohne Rücksicht auf Farbe, Rasse oder Glauben.»

Zum Schluss, werte Kolleginnen und Kollegen, möchte ich Ihnen einen Ausschnitt aus dem letzten Brief übersetzen, den ich vom Afrikanerlehrer Booker Mwedzi in Nyafaru erhalten habe. Ergreifend ist die tiefe Dankbarkeit, die aus seinen Zeilen spricht:

«Ich danke Euch für alle Hilfe an unsere Nyafaruschule. Ihr allein habt es ermöglicht, diesen Ort zu dem zu machen, was er ist. Ich wünsche Euch Gottes Segen und weitere Hilfe. Wir werden Euch die kleinen Dinge des Alltags und die grossen Pläne der Zukunft wissen lassen, denn es ist noch viel zu tun.

Liebe und aufrichtige Grüsse an Eure Familien und Schüler. Vielen Dank für Eure Achtung.

Euer Kollege Booker Mwedzi in Nyafaru.»

5f) Bericht über die Informationsstelle für Weiterbildung (siehe Schulblatt Nr. 23/1967)

Hans Schmocker, der Leiter, kann mitteilen, dass sich die Zusammenarbeit mit den Sektionen, denen sie dienen will, gut eingespielt hat. Er stellt fest, dass die Intensität der Lehrerweiterbildungsarbeit auch dann nicht nachlässt, wenn die Kolleginnen und Kollegen in gewerkschaftlicher Hinsicht Enttäuschungen erleben müssen (Besoldungsfragen). Es ist ihm ein Bedürfnis, allen, die die Arbeit leisten, herzlich zu danken. Der Dank gilt auch der Erziehungsdirektion, die das Kurswesen finanzieren hilft. Schade sei es allerdings, dass sich die Finanzknappheit im Kanton Bern bis in die Fortbildung für die Lehrer auswirke.

5g) Aktion Berner Schulen: Mätteliheim Münchenbuchsee

Es ist zu hoffen, dass diesem Werk für körperlich und geistig behinderte Kinder derselbe Erfolg beschieden sein wird wie seinerzeit dem Schulheim Rossfeld. Die Aktion hat erst begonnen. Frau *Else Gloor-Steuri*, Präsidentin des Aktionskomitees, spricht im Namen des Kantonalvorstandes:

«Das Kinderheim Mätteli Münchenbuchsee hat Ende April seine Tore geöffnet für ungefähr 80 geistig und körperlich behinderte Kinder im schulpflichtigen Alter. Dass das Heim steht, verdanken wir der Initiative des Vereins für das Mädchenheim Schloss Köniz. Dieser private Verein hätte ohne die kräftige Mithilfe von Kanton und Invalidenversicherung sicher kein so gefreutes, zweckmässig eingerichtetes Heim errichten können. Aber etliche Wünsche blieben auch hier unerfüllt.

Der Kantonalvorstand des BLV hat, wie Sie dem Berner Schulblatt entnehmen konnten, eine Aktion unter den Berner Schulen gestartet. Ähnlich wie seinerzeit beim Bau des Rossfeldschulhauses sollen die Schulkinder angehalten werden, aus Dankbarkeit für ihre normal geformten, gesunden Körper einen Franken zu opfern für ihre behinderten Kameraden. Es ist die Meinung des Vorstandes, dass dieses kleine Opfer seinen Sinn erst erfüllt, wenn es mit einer Leistung verbunden ist. Wie die Kinder sich einsetzen könnten, zeigt Ihnen das Flugblatt, das dieser Tage an die Privatadresse jedes Lehrers versandt wird. Hoffen wir, dieses Merkblatt werde nicht im Eifer des Ferienkofferpackens unbeachtet dem Papierkorb übergeben, sondern trage im Herbstquartal seine Früchte.

Der Ertrag unserer Anstrengungen soll mithelfen, dem Mätteli den Bau eines kleinen, aber gedeckten und gut heizbaren Schwimmbassins zu ermöglichen. Wir alle wissen, wieviel leichter ein Behinderter seine Glieder im Wasser zu bewegen vermag. Helfen wir darum freudig mit, den schwerbehinderten Mättelikindern die Gelegenheit zu schaffen, sich mit ihresgleichen im Wasser zu tummeln.

Eine erste Anstrengung unternahm der *Lehrerinnenverein* schon im Jahre 1963. Ein wohlgelungener Bazar im Hof des Burgerspittels in Bern brachte den prächtigen Betrag von *Fr. 45 500.–* ein.

Allen Helfern, den damaligen und den zukünftigen, danken wir für ihren Einsatz im Namen der Mätteli-Bewohner herzlich!»

Nachdem die Versammlung auch von diesem zusätzlichen Bericht Kenntnis genommen hat, werden *alle Jahresberichte gesamthaft einstimmig genehmigt.*

Bevor die Verhandlungen durch eine Pause unterbrochen werden, ergreift unser neuer Rechtsberater, *Fürsprecher Werner Rindlisbacher*, die Gelegenheit, sich der Versammlung kurz vorzustellen; er dankt für das vom BLV in ihn gesetzte Vertrauen.

6. Rechnungsablage

Der Präsident verweist auf die den Delegierten zugestellten Auszüge aus den Rechnungen der Zentralkasse, des Hilfsfonds, der Stellvertretungskasse der Primarlehrerschaft, der Liegenschaft Brunngasse 16 sowie des Logierhauses. (Im Berner Schulblatt Nr. 23 vom 10. Juni 1967 ist eine gekürzte Rechnungsablage erschienen.) Das Wort wird nicht verlangt; *sämtliche Rechnungen* werden nach Verlesen des Revisionsberichtes durch Kollege Théo Lüscher *einstimmig genehmigt.*

Revisionsbericht

Die unterzeichneten Passatoren haben vom 12.–14. April 1967 alle Rechnungen des Vereinsjahres 1966–67 geprüft.

Zahlreiche Stichproben und die eingehende Kontrolle eines bestimmten Ausschnittes sämtlicher Rechnungen haben gezeigt, dass die Belege mit den Eintragungen vollständig übereinstimmen. Die Buchhaltung des «Logierhauses», der ausgewiesene Barsaldo, die Sparhefte und die bei der Kantonalbank von Bern verwahrten Wertschriften wurden ebenfalls kontrolliert und richtig befunden.

Die saubere Führung sämtlicher Rechnungen zeugt von der Zuverlässigkeit der Kassierin Frl. M. Schaller in der Erfüllung ihrer Aufgaben.

Wir beantragen der Delegiertenversammlung, die Rechnungen zu genehmigen und dem Zentralsekretär sowie dem Kantonalvorstand Décharge zu erteilen.

Wir verdanken Herrn M. Rychner und seinen Mitarbeiterinnen die grosse Arbeit, die sie im Dienste des Bernischen Lehrervereins geleistet haben.

Bern, den 14. April 1967

Die Rechnungspassatoren:
Eric Adam
Kaspar Dreier
Hans Flückiger
Théo Lüscher
Walter Raaflaub
Rosmarie Trunz-Rupp

An der letztjährigen Delegiertenversammlung wurde angeregt, abzuklären, ob es nicht vorteilhafter und zweckdienlicher wäre, die Prüfung der Rechnungen einem *Treuhandbüro* zu übertragen. *Peter Michel*, Präsident des Leitenden Ausschusses, gibt hierüber Auskunft:

Die Kosten für die Arbeit des Treuhandbüros beliefen sich auf Fr. 750.– bis 1000.–, jedoch würde die Spesenrechnung für unsere Revisoren erheblich vermindert, so dass man nur mit rund Fr. 300.– *Mehrkosten* zu rechnen hätte. Unsere Revisoren könnten dann eine andere Aufgabe übernehmen, indem sie vor allem die Berechtigung der verschiedenen Ausgaben zu überprüfen hätten. Der Kantonalvorstand stellt den Antrag, die neue Lösung nächstes Jahr versuchsweise durchzuführen.

Dieser Antrag wird von der Versammlung einstimmig gutgeheissen.

7. Budget / Vergabungen

Das Wort zum Budget (den Delegierten sind die Unterlagen zugestellt worden) wird nicht verlangt. Der *Zentralsekretär* gibt einige Erläuterungen zum *Voranschlag für die Publikationen:* so teilt er mit, dass der Abonnementsbeitrag von Fr. 7.20 je Mitglied für die Schweizerische Lehrerzeitung nur für das laufende Jahr gültig ist, nämlich so lange, wie der *Versuch* der Kombination beschlossen wurde. Es können wegen der zu erwartenden neuen Preiserhöhungen im Druckereigewerbe heute noch keine festen Angaben für 1968 gemacht werden, doch ist mit einem Kostenaufschlag von 10% zu rechnen. Das Inseratengeschäft bleibt ein Unsicherheitsfaktor.

Für das einzelne Mitglied setzen sich die Abgaben an die Zentralkasse wie folgt zusammen:

Schulblatt, Schweizerische Lehrerzeitung und Schulpraxis	Fr. 31.–
Mitgliederbeitrag BLV	Fr. 39.–
Jubiläumsbeitrag (Fonds für Alterswohnungen)	Fr. 5.–
Total	Fr. 75.–

Es darf erwähnt werden, dass diese obligatorischen Kosten, die jedem Mitglied des BLV zugemutet werden, nicht zugenommen haben, im Gegenteil, (umgerechnet in Promille einer Primarlehrerbesoldung), sogar deutlich niedriger sind als im üblichen Vergleichsjahr 1939.

Das Budget wird *einstimmig gutgeheissen*, ebenso die Liste der Vergabungen.

Vergabungen:

Schweiz. Lehrerwaisenstiftung	Fr. 500.–
Bernischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen	Fr. 100.–
Naturhistorisches Museum	Fr. 100.–
«Maison Blanche» Leubringen	Fr. 50.–
Kantonalbernischer Verein für Familienschutz	Fr. 50.–
Mädchenheim Schloss Köniz	Fr. 50.–
Schweiz. Erziehungsheim «Bächtelen»	Fr. 50.–
Bernische Liga gegen die Tuberkulose	Fr. 50.–
Foyer jurassien d'éducation à Delémont	Fr. 50.–
Alpengarten Schynige Platte	Fr. 50.–
Total	Fr. 1050.–

8. Errichtung von Kleinwohnungen für Rentner

Der Kantonalvorstand hat eine Beteiligung an der Überbauung des Oberen Murifeldes für den Fall in Aussicht genommen, dass dafür Mittel der Lehrerversicherungskasse eingesetzt werden könnten. Da dies aus rechtlichen und finanzpolitischen Gründen innert nützlicher Frist nicht erreichbar ist, muss leider auf dieses Projekt verzichtet werden, teilt Kantonalpräsident *Rudolf Strahm* mit. Im Auftrag des Kantonalvorstandes ist Kollege *Willi Denzler* weiterhin auf der Suche nach geeigneten Objekten. Die Abgeordnetenversammlung 1965 hat den Kantonalvorstand bekanntlich ermächtigt, eine erste Liegenschaft zu erwerben und die Rechtsform des Betriebs zu bestimmen. Möglicherweise kann der Vorstand schon der ausserordentlichen Abgeordnetenversammlung im Herbst einen erfreulicheren Bericht erstatten.

9. Wahlen

a) Wahl des französischen Redaktors des Berner Schulblattes

Dr. Paul Köchli, Präsident der Redaktionskommission, teilt mit, dass nach der Demission von Dr. René Baumgartner die Stelle zweimal ausgeschrieben wurde und 4 Anmeldungen eingingen. Die jurassischen Delegierten haben im September 1966 in geheimer Wahl zuhanden der heutigen Delegiertenversammlung vorgeschlagen: *Francis Bourquin*, geb. 1922, Lehrer in Biel.

Der Kantonalvorstand beauftragte Kollege Bourquin, sein Amt interimistisch bereits auf Beginn dieses Jahres zu übernehmen. Er hat sich rasch und tüchtig in seine Aufgabe eingearbeitet und erfährt bereits die Anerkennung seiner Arbeit durch die Leser. Die drei andern Kandidaten haben seither ihre Bewerbung zurückgezogen. So ist es denn für die Versammlung eine Selbstverständlichkeit, Francis Bourquin *einstimmig* zu wählen, was dieser, nachdem er die Gratulation des Präsidenten entgegengenommen hat, mit einigen sympathischen Worten herzlich verdankt.

b) Wiederwahl des Heimleiters

Fritz Zumbrunn hat das in ihn gesetzte Vertrauen in jeder Beziehung gerechtfertigt, so dass seine Wiederwahl nur begrüsst werden kann. Damit eine nächste Wahl mit den übrigen Wahlen der Funktionäre des BLV zusammenfällt (1970), wird Fritz Zumbrunn für weitere 3 statt 4 Jahre bestätigt.

10. Mitgliedschaft der Veteranen (Statutenrevision)

Peter Michel, Präsident des Leitenden Ausschusses, erinnert einleitend daran, dass die kantonale Veteranenvereinigung bereits seit 4 Jahren besteht. Es ist sicher erfreulich, dass unsere Pensionierten nun den Wunsch haben, wieder Mitglieder des BLV zu werden; sie möchten sich in angemessenem Rahmen aktiv beteiligen und zudem ihre Interessen mitvertreten können. Der Kantonalvorstand legt einen entsprechenden Vorschlag zu einer Statutenrevision vor, ebenso ein nach deren Annahme notwendiges Reglement.

Die Versammlung beschliesst einstimmig, der Statutenrevision zuhanden einer Urabstimmung zuzustimmen und heisst gleichzeitig auch das Reglement gut.

(Die Texte der Statutenrevision und des Reglementes sind im Berner Schulblatt Nr. 34 vom 26. August 1967 publiziert worden.)

Der Präsident der Veteranenvereinigung, *Fritz Engler*, spricht der Versammlung im Namen aller Pensionierten den herzlichsten Dank aus, vor allem für den *einstimmigen* Beschluss.

11. Zusammenlegung des Berner Schulblattes mit der Schweizerischen Lehrerzeitung

Die letztjährige Abgeordnetenversammlung hat beschlossen, gegen Ende der Probezeit die Mitglieder in einer Urabstimmung entscheiden zu lassen. Heute ist

die *Form der Urabstimmung* zu bestimmen. Der Zentralsekretär orientiert über die Möglichkeiten gemäss § 6 des Geschäftsreglementes. Der Kantonalvorstand schlägt die Urabstimmung auf dem *Postweg* vor. Jedes Mitglied erhält vom Sekretariat eine Stimmkarte (Versand am 11. September 1967) und kann sie mit Ja oder Nein versehen zurückschicken (bis 22. September 1967). Das Ergebnis wird durch das Büro der Abgeordnetenversammlung ermittelt.

Die Versammlung erklärt sich *einstimmig* mit dem Vorschlag *einverstanden*.

12. Arbeitsprogramm

Die Präsidenten der Pädagogischen Kommissionen, *Rudolf Schröer* und *Marcel Farron*, ermuntern noch einmal zur Mithilfe (s. Trakt. 5b). Im deutschsprachigen Kantonsteil soll das Jahresthema «Neuer Lehrplan» behandelt und muss das Thema «Schule – Fernsehen» noch ausgewertet werden. Im Jura wird die Hauptarbeit der Vorbereitung des 1968 nach 4 Jahren wieder fälligen Kongresses der SPR gelten. Daneben wird sich der Vorstand SPR (der gleichzeitig als pädagogische Kommission für den Jura amtiert) nochmals dafür einsetzen, dass an die recht zahlreichen Kandidaten ohne Seminarbildung wirklich gleiche Anforderungen gestellt werden wie an die Normalanwärter.

13. Verschiedenes und Unvorhergesehenes

Kollege *Meyer*, Aeschi ob Spiez, weist auf den unbefriedigenden Zustand der *Allgemeinen Fortbildungsschule* hin (Zeitpunkt des Unterrichts, Lohnverlust für die Schüler) und bittet, nach neuen Möglichkeiten zu suchen; eventuell wäre dieser Schultypus aus dem Gesetz herauszunehmen.

Kantonalpräsident *Strahm* antwortet, dass die sicher notwendige Revision bereits weit gediehen sei. Die Allgemeine Fortbildungsschule soll der Erziehungsdirektion und die Landwirtschaftliche Fortbildungsschule der Landwirtschaftsdirektion unterstellt werden. Die Anregungen des Kollegen Meyer werden zur Prüfung entgegengenommen.

Um 12.20 kann der Präsident die Abgeordnetenversammlung schliessen. Er dankt allen Anwesenden für die erfolgreich und ruhig verlaufene Tagung und lädt ein zum wohlverdienten Mittagessen im Bürgerhaus. Sein Dank richtet sich aber auch an Nichtanwesende, nämlich an alle diejenigen, die in irgendeiner Form sich dem BLV während des verflossenen Jahres zur Verfügung gestellt haben, und er gilt jedem, der durch gewissenhafte und treue Arbeit in der Schulstube das Ansehen der Lehrerschaft erhält und mehrt.

Der beauftragte Berichterstatter:
Hans Adam

Verstorbene Mitglieder des BLV, 1966/67

Aktive:

Baumann Jürg, Lehrer, Meiringen; *Brunner* Paul, Lehrer, Bern-Bümpliz; *Bütschi* Walter, Lehrer, Oberlangenegg; *Eicher* Anna, Arbeitslehrerin, Uetendorf; *Fankhauser* Ernst, Lehrer, Langenthal; *Feller* Jonathan, Lehrer, Wasen; *Hubacher* Hedi, Haushaltlehrerin, Bern; *Hurst* Ernst, Lehrer, Münchenbuchsee; *Ischer* Anne-Lise, Lehrerin, Bern; *Kobel* Gottlieb, Lehrer, Nyffel b. Huttwil; *Leuenberger* Hans, Lehrer, Schonegg; *Lüthi* Rudolf, Sek.-Lehrer, Roggwil; *Mosimann* Dora, Lehrerin, Enzenbühl-Homberg; *Müller* Helmut, Gym.-Lehrer, Biel; *Paroz* André, instituteur, Bienne; *Schenker* Hansulrich, Sek.-Lehrer, Fraubrunnen; *Siegfried* Hans, Gewerbelehrer, Langenthal; *Staudenmann* Ursula, Lehrerin, Studen; *Vollenwyder* Iris, Lehrerin, Thun; *Weibel* Otto, Lehrer, Bowil-Hübeli.

Pensionierte:

Abbühl Ernst, Lehrer, Unterseen; *Aellig-Klopfenstein* Rosa, Lehrerin, Adelboden; *Althaus* Adolf, Lehrer, Langenthal; *Anliker-Mäder* Lina, Lehrerin, Ortbach-Trubschachen; *Arn* Adolf, Lehrer, Zollikofen; *Arnold* Helene, Sek.-Lehrerin, Bern; *Baumgartner* Erica, maitresse secondaire, Bienne; *Berger* Alfred, instituteur, Boncourt; *Bergmann* Jakob, Lehrer, Matten b. St. Stephan; *Bertschinger* Jakob Dr., a. Gym.-Lehrer, Heimberg; *Billeter* Gertrud, Lehrerin, Worben b. Lyss; *Burkhalter-Schöni* Emma, Lehrerin, Jegenstorf; *Burkhard* Arnold, Lehrer, Bern; *Bürki* Christian, Lehrer, Steffisburg; *Bürki* Fritz Dr. phil., Schulinspektor, Bern; *Diener* Gertrude, institutrice, St-Imier; *Dietrich* Alfred, Lehrer, Golaten; *Dubois-Freudiger* Rosa, institutrice, Corgémont; *Fell* Georges, instituteur, Porrentruy; *Furer* Hilda, Lehrerin, Eggiwil; *Geiser* Bernhard Dr. phil., Sek.-Lehrer, Bern; *Girardin* Marcel, avocat des mineurs, Moutier; *Glaus* Ferdinand, Lehrer, Frauenkappelen; *Gossweiler* Walter, Lehrer, Schwanden b. Brienz; *Grossen* Hans Dr. phil., Sek.-Lehrer, Bern; *Hari* Christian, Lehrer, Adelboden; *Hasler-Amman* Rosa, Arbeitslehrerin, Madiswil; *Hegi* Paul, Sek.-Lehrer, Bern; *Henzi* Werner, Lehrer, Leubringen; *Hof* Werner, Lehrer, Zwingen; *Hostettler* Robert, Sek.-Lehrer, Münsingen; *Imboden* Elisabeth, Lehrerin, Steffisburg; *Indermühle* Fritz, Lehrer, Thierachern; *Itten-Sulzer* Elisabeth, Gym.-Lehrerin, Bern; *Jeannerat* Charles, instituteur, Delémont; *Jolidon* Léon, instituteur, Soyhières; *Jolissaint* Fernand, instituteur, Réclère; *Kleiner* Ernst, Lehrer, Säriswil; *Knörle-Zbinden* Frieda, Lehrerin, Bern; *Kobi* Fritz, Sek.-Lehrer, Wiedlisbach; *Künzi* Gottfried, Lehrer, Madiswil; *Lüthi* Gottfried, Lehrer, Bern; *Martig* Andreas, Vorsteher der Taubstummenanstalt Wabern, Riehen; *Möckli* Paul, directeur de l'école de commerce, Delémont; *Mouche* Léon, instituteur, La Ferrière; *Noirjean-Bourgeois* Emma, institutrice, Damphreux; *Oberli* Arnold, Lehrer, Gassen-Sumiswald; *Prêtre-Baumgartner* Ida, institutrice, Bienne; *Rais* Xavier, instituteur, Diesse; *Rhyn* Hans Dr. phil., Gym.-Lehrer, Bern; *Roth* Hans, Sek.-Lehrer, Interlaken; *Ruchti* Paul, Lehrer, Büren a. A.; *Sägesser* Arthur Dr. phil., Sek.-Lehrer, Grindelwald; *Schär* Hans, Prog.-Lehrer, Thun; *Schär* Rudolf, Lehrer, Huttwil; *Scheuner* Gertrud, Lehrerin, Bern; *Schlup-Wolf* Klara, Lehrerin, Lengnau b. Biel; *Schober* Paul, Lehrer, Ins; *Schreyer-Liniger* Margrit, Lehrerin, Gals; *Schwaar* Rosa, Lehrerin, Nidau; *Schwab* Otto Dr. phil., Gym.-Lehrer, Burgdorf; *Siegenthaler* Ida, Lehrerin, Bern; *Sollberger* Armin, Lehrer, Laufen; *Sommer* Hedwig, Sek.-Lehrerin, Bern; *Steiner* Robert, Sek.-Lehrer, Bern; *Sterchi* Johann, Sek.-Lehrer, Bern; *Wagner-Haas* Maria, Lehrerin, Grafenried; *Weibel* Walter, Sek.-Lehrer, Belp; *Wirth* Jakob, Vorsteher des Mädchenheimes, Köniz; *Zaugg* Frieda, Lehrerin, Herzogenbuchsee; *Zigerli* Werner, Lehrer, Belp; *Zulliger* Johann, Anstaltsvorsteher Maison Blanche Leubringen, Bern.

† Adolf Sägesser

1894–1967

Am 10. Juli 1967 nahm in der Kirche zu Grosshöchstetten eine von der Evangelischen Brüdergemeinde geleitete Trauerversammlung Abschied von Adolf Sägesser, gewesenem Lehrer in Oberhünigen. In Wort und Lied kam zum Ausdruck, dass viele – ehemalige Schüler, Mitbürger und religiöse Gesinnungsgenossen – dem Verstorbenen ein dankbares Andenken bewahren werden.

Adolf Sägesser wirkte während mehr als vier Jahrzehnten an der Oberschule in Oberhünigen. Seit 1961 im Ruhestand, waren seine letzten Lebensjahre von Krankheit überschattet. – Sein fachliches Rüstzeug holte er sich mit der 57. Promotion, die im Frühling 1919 patentiert wurde, im Seminar auf dem Muristalden. Er war um einige Jahre älter als seine Kameraden. Als er sich mit einiger Verspätung in der Klasse einfand, hatte er bereits eine Banklehre und die Rekrutenschule hinter sich. Von Anfang an nahmen seine stille Bescheidenheit, ein unaufdringlicher Fleiss und eine stets gleichbleibende Freundlichkeit seine jüngeren Kameraden für ihn ein und führten in der Folge zu einer die Jahre überdauernden Freundschaft, so verschieden die äussern und innern Entwicklungswege der 57er auch sein mochten. Immer war es uns eine ganz besondere Freude, wenn Adolf Sägesser, was selten geschah, als eher stiller Beobachter an einer Klassenzusammenkunft teilnahm. Er wird mit den Gefühlen herzlicher Verbundenheit in unsrer Erinnerung weiterleben. *H. S.*

Sonderschulheim für praktisch bildungsfähige Kinder

3053 MÜNCHENBUCHSEE
PC: 30 – 4450 Tel. 031 86 00 67

Aktion: Berner Schulen

Wer macht's nach?

Vor einigen Tagen erreichten uns die beiden folgenden Briefe, die uns herzlich freuten.

«Liebe Kinder,

wir schicken Euch eine kleine Steuer an Euer neuwerdendes Bad. Wir spritzten Tüchlein und verkauften sie.
Unsere Klasse besteht aus sechs Mädchen. Wir machten dies am freien Nachmittag. Zwei aber waren zu faul, denn sie gingen baden.
Wir begreifen Euer Schicksal schon, denn wir baden auch gerne. So wollen wir Euch Eure Wünsche in Erfüllung setzen. Wir vier brachten Fr. 12.50 zusammen.

Herzlich Grüsse von der 7. Klasse in K.».

«Liebe Kinder,

es freut uns sehr, einmal behinderten Kinder helfen zu können. Dass wir zu diesem Geld gekommen sind, gingen wir einmal zu unserer Arbeitslehrerin und malten Kleiderbügel an. Diese wurden so schön, dass wir alle verkaufen konnten: Resultat: Fr. 34.50.
Wir hoffen, dass Sie das Geld fürs Schwimmbad gut gebrauchen können.

Viele Grüsse von der 6. Klasse in K.».

Ein Kompliment für diesen Eifer und persönlichen Einsatz! Wer macht's nach?!

H. Walther, Kinderheim Mätteli, Münchenbuchsee

Fortbildungs- und Kurswesen

Ferienkurse der Volkshochschule in Münchenwiler

Sing- und Spielwoche: J. S. Bach und seine Zeit

Eine Musikwoche in Zusammenarbeit mit der solothurnischen Lehrerweiterbildung und der Volkshochschule Solothurn.

Im Programm vorgesehen sind geistliche und weltliche Werke von Joh. Seb. Bach und seinen Zeitgenossen. Die Woche soll den Teilnehmern Gelegenheit bieten, das Chorsingen (eventuell auch den Sologesang) und das instrumentale Zusammenspiel zu pflegen. In abendlichen Hauskonzerten und in einer Schlussaufführung musizieren wir barocke Chor- und Instrumentalwerke. Instrumentalisten sind besonders herzlich willkommen. Die Anmeldung soll enthalten: Stimmlage, Instrument, zuletzt gespielte Literatur.

Leitung: Josef Graf, Seminarmusiklehrer, Langendorf/SO.

Kursdaten: 8. Oktober, Nachtessen 18.15 Uhr, bis 15. Oktober, Mittagessen.

Preis: Fr. 168.– (für Pension Fr. 112.–, für Kurs Fr. 56.–)

Material: Die Teilnehmer werden durch ein Rundschreiben orientiert. Sie können die Musikalien der Singwoche in Münchenwiler für ca. Fr. 10.– erwerben.

Anmeldefrist: 11. September 1967

*

Pilzkunde

Dass das Erkennen und Benennen der Pilze einige systematische Kenntnisse voraussetzt, wird auch dem nur kulinarisch orientierten Sammler einleuchten. Die segensreichste Wirkung der Pilze liegt jedoch nicht in ihrem Genuss, sondern in der Suche nach ihnen. Pilzsammeln schafft Bewegung ohne Anstrengung, Gesundheit ohne Zwang und befriedigt auf die billigste und humanste Art den Jagdinstinkt der Menschen.

Leitung: W. Wasem, Sekundarlehrer, Bern

Kursdaten: 1. Oktober, Nachtessen 18.15 Uhr, bis 7. Oktober, Mittagessen.

Preis: Fr. 126.– (für Pension Fr. 96.–, für Kurs Fr. 30.–)

Material: Schweizer Pilzflora, Bestimmungsbuch von E. Habersaat, Verlag Hallwag. (Es kann eine beschränkte Anzahl zur Verfügung gestellt werden.)

Anmeldefrist: 18. September 1967

Aus dem Bernischen Lehrerverein

Sektion Aarwangen des BLV auf Reisen

84 Lehrer und Lehrerinnen aus dem Amt fuhren nach Basel zur Besichtigung der Firma Sandoz AG.

So eine Betriebsbesichtigung haben wir noch nie erlebt! In Basel empfing uns ein Herr von der Pulizitätsabteilung der Sandoz. Neben ihm standen eine Reihe Damen und Herren. Der Fotograf war auch zur Stelle, der rasch ein Familienbildchen knipste. In kleinen Gruppen führten uns die Sandozleute durch die verschiedenen Fabrikationsräume. Verpakkungsstrasse, Farbenherstellung, Laboranten- und Lehrlingsausbildung, biologisches Forschungslabor, Textil- und Kunststofffärbereien, alles konnten wir anschauen und bestaunen.
Beim Mittagessen, offeriert von der Sandoz AG, bekamen die Lehrerinnen ein Ziertüchlein und wir Lehrer eine Krawatte geschenkt. Für mich ist das Krawattenproblem für die nächste Zeit gelöst. Ausserdem erhielten wir eine Kunstledermappe mit einigen lesenswerten Drucksachen.

Am Nachmittag waren wir Gäste des Versuchsgutes Klushof in Aesch. Der Leiter des Gutes erklärte uns, dass hier die Sandoz geschlossene und offene Herbizid- und Insektizidversuche durchführe. Daneben gehören eine Drogenpflanzenzucht, Rebberge und eine Viehzuchtstation zum Klushof. – Jedes Medikament muss vor dem Verkauf verschiedenartige Tests bestehen. Zu diesen Tests gehört auch die Schweinpassage. Mini-Pigs heissen die kleinen Schweine, die von der Sandoz gezüchtet werden.

Noch vieles wäre zu erzählen, aber der Bericht würde zu lang.

Heyder

Alte Sektion Thierachern BLV

Die auf den Mai angekündigte Exkursion musste wegen Erkrankung des Leiters um einige Wochen verschoben werden. Und als der sommerliche Ausflug fällig war, stellte sich unprogrammgemäss regnerisches Wetter ein, das vermutlich verschiedene Kollegen abschreckte, zu erscheinen. Und die Kolleginnen «glänzten» sogar durch hundertprozentige Abwesenheit. Die kleine Schar der Teilnehmer – es war bloss ein Dutzend – kam aber voll und ganz auf die Rechnung. Treffpunkt war der Gasthof zum Bären in Oberstocken. Hier begrüsste Sektionspräsident Peter Schütz, Sekundarlehrer in Thierachern, die Kollegen und insbesondere den Exkursionsleiter, Prof. W. Leupold, ehemaliger Geologe der ETH in Zürich. Dieser gab hier einige Orientierungen und dann ging's mit Privatwagen durch das landschaftlich reizvolle Stockental zum Eingang ins Simmental, wo eine erste Besichtigung stattfand. Nächster Etappenort waren die Gipsbrüche in Leissigen. Hernach fuhr man über Interlaken in die Gegend von Neuhaus und schliesslich talaufwärts nach Habkern, wo ein kleiner Imbiss eingenommen wurde und Prof. W. Leupold nicht nur mit interessanten Ausführungen aufwartete, sondern zugleich mitgebrachtes Anschauungsmaterial vorführte. Es war dies eine wertvolle Ergänzung dessen, was unterwegs beobachtet und gezeigt wurde. Die Exkursion befriedigte die Teilnehmer voll und ganz, denn sie vermittelte viel Wertvolles und Unbekanntes. Sektionspräsident Peter Schütz dankte Prof. Leupold, der es verstanden hat, lebhaftes Interesse für geologische Probleme zu wecken, recht herzlich. *H. H.*

Lehrerveteranen der Ämter Signau und Trachselwald

Rund 40 ehemalige Lehrkräfte der Region Emmental (Ämter Signau und Trachselwald) und zwei Abgeordnete des Amtes Konolfingen versammelten sich in Langnau zu ihrer ersten Jahresversammlung. Der Vorsitzende, Fritz Vögeli, Langnau, berichtete über Verhandlungen und Ergebnisse mit dem BLV, nach welchen die Veteranen nun auch wieder Mitglieder des Vereins sein sollen.

Dank der tatkräftigen Mithilfe der Vereinsorgane konnte die kantonale Vereinigung der Pensionierten der BLVK gegründet werden. Sie wurde nötig, als durch Geldentwertung die starren, auf dem früher höheren Geldwert fussenden Pensionen zu einer normalbescheidenen Lebenshaltung nicht mehr reichten. Nur als kantonaler Verband können die Pensionierten mittels des BLV bei Kassenbehörden und beim Staat als ehemaligem Arbeitgeber ihren zu Recht bestehenden Anspruch auf ein ausreichendes Alterseinkommen geltend machen. Um das Recht auf dieses Geltendmachen statutarisch zu verankern, mussten allerdings die Konsequenzen sehr sorgfältig überdacht und abgewogen werden. Alle nötigen Vorarbeiten wurden in fortwährendem gutem Einvernehmen zwischen Veteranen und leitenden Organen des BLV geleistet. Die Delegiertenversammlung der Berufsorganisation vom 21. Juni a. c. hiess die Statutenrevision einstimmig und mit Beifall gut. Sie setzte damit einen vorläufigen Schlußstrich unter die mit schöner Eintracht und Erfolg geführten Verhandlungen. Wir sind dem BLV für seine Mithilfe und Unterstützung dankbar und dürfen hoffen, dass die Urabstimmung das Ergebnis sanktionieren werde.

Neben den Bestrebungen, die auf eine genügende soziale Sicherung abzielen, dürfen aber die Anstrengungen um einen vermehrten geistigen Kontakt nicht zurückstehen, um damit der bestehenden und drohenden Vereinsamung der Veteranen zu steuern. Die Anwesenden waren von allen Bemühungen befriedigt. Als Abgeordneter der Region Emmental (alle drei vorgenannten Amtsbezirke) wurde einstimmig der Vorsitzende bestimmt. Sollte er verhindert sein, so wird Fritz Anliker, Trubschachen, an der Abgeordnetenversammlung des BLV teilnehmen. Den Abschluss der geschäftlichen Verhandlungen bildeten die Beratung des regionalen Statuts und der erste Kassabericht.

Anschliessend bot Fritz Anliker, Trubschachen, Ausschnitte aus seinen geschichtlichen Forschungen über die Kämpfe der Emmentaler und Entlebucher zur Zeit des 1. Villmergerkrieges von 1655/56. Die Ereignisse von damals waren allen Anwesenden völlig neu und fanden schon deshalb grosses Interesse, besonders aber auch, weil Zuhörer wie der Vortragende mit den Örtlichkeiten gut vertraut waren. *A.*

99. Promotion des Staatsseminars Hofwil/Bern

Am letzten Maisamstag trafen sich ein Dutzend Neunundneunziger in der Schulstube ihres Kameraden Walter Berger, Huttwil. Seinen Schülern schauten wir bei den verschiedensten handwerklichen Arbeiten zu. Nachher führte uns Walter durch eine Ausstellung von Schülerarbeiten, eine vielseitige Schau, die uns zeigte, was ein Hilfsklassenlehrer mit Geschick für handwerkliche Techniken und mit Hingabe in seinen Kindern erwecken kann. Nimm unsern herzlichen Dank, Walter, nicht nur für die vielen Ratschläge zum Handfertigkeitsunterricht, sondern vor allem für das Beispiel, das du durch dein Wesen und Werk selber gibst. Durch dich haben wir erfahren, was ein «Hilfs»-Schüler ist: ein Werdender, dem in ganz besonderer Weise geholfen wird.

Nachmittags genossen wir von Ahorn ob Eriswil die Fernsicht über das maiengrüne Hügelland gegen Jura und Alpen bis zum Schwarzwald. Auf der Heimfahrt machten wir in Wasen einen Halt – am Grab unseres Kameraden Jonathan Feller, der vor einigen Monaten gestorben ist.

1968 werden es 30 Jahre her sein, seit wir das Seminar verlassen haben. Vorschläge zur Durchführung einer «Jubiläums»-Zusammenkunft nehmen Karl Grossenbacher und Hans Bieri entgegen. Sie beide, die als Präsident und Sekretär amtieren, werden die Tagung ebenso erfolgreich zu organisieren wissen wie das Treffen im Emmental. *H. R. Egli*

102. Promotion Bern-Hofwil

A:B=4:6; das Übliche punkto Beteiligung bei anstrengenden Zusammenkünften wie die vom 1./2. Juli. Wie letztes Jahr vereinbart, ging es auf den Hohgant. Der Ausflug hielt, was das Programm versprochen hatte. Der Abend fand uns in der SAC-Hütte Brönndlisfluh hinter Tisch und Glas bei angeregtem Gespräch und beim Verlesen der Grüsse von Daheimgebliebenen. Am nächsten Morgen war die Sonne nur ganz wenig früher auf dem Gipfel als wir. Nach dem Abstieg und dem Zmorge wanderten wir über Älgäuli–Hagletsch–Trogen auf den Grünenbergpass und nach Schangnau zurück. Da wir einen Botaniker verpflichtet hatten, gab es gut ausgefüllte Marschhalte: Heinz Gerber aus Langnau verstand es, unsere Botanikkenntnisse aufzufrischen und uns die Gewächse des Hohgantgebietes unaufdringlich schmackhaft zu machen. Das Wetter war gut bis auf die letzte halbe Stunde, die Stimmung weit darüber hinaus.

Unserem Kameraden Walter danken wir für die Organisation; sie war vortrefflich. Dass Heinz Gerber nicht zu unserer Promotion gehört, hätten Aussenstehende kaum bemerkt. Schade, dass wir ihn nicht zum Ehrenmitglied ernennen können. Als Ersatz aber aus vollem Herzen ein Dankheigisch, Heinz! *gödu*

Aufruf an Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrer

Das Zeichenlehrerseminar Bern plant eine Untersuchung über Kinderzeichnungen aller Altersstufen. Wir suchen *unbeeinflusste* Arbeiten zu den nachfolgenden Themen. Die Untersuchung hat nichts mit einem Wettbewerb zu tun, sie hat Testcharakter, den wir wie folgt umschreiben:

Themen und Aufgabenstellung

- «Zeichnet einen stehenden Menschen. Er darf nichts tun und sich nicht bewegen.
- Zeichnet einen Menschen, der geht, läuft oder rennt.
- Zeichnet einen Menschen, der auf einem Stuhl sitzt.
- Zeichnet einen Menschen, der am Boden sitzt.
- Zeichnet einen Menschen, der Kartoffeln aufliest.
- Zeichnet einen Menschen, der auf einen Baum klettert.
- Zeichnet das Haus, worin ihr wohnt.
- Zeichnet einen Obstbaum.
- Zeichnet eine Blume.
- Zeichnet einen Vogel.
- Zeichnet einen Vierbeiner (Pferd, Kuh, Hund, Katze).
- Zeichnet eine Landschaft mit Berg, Wald, Wiese, Fluss mit Brücke, Strassen und Wegen.»

Gestaltungshinweise

- Alle Zeichnungen sind auf *weisses Papier A5* (149 × 210 mm) zu machen.
- Das Motiv soll das *Blatt füllen*.
- Zeichengerät nach Wahl des Schülers: *schwarzer Farbstift, Filzstift, Kugelschreiber oder Feder*.
- Die Aufgabenstellung erfolgt schriftlich (Wandtafel) oder mündlich so wie oben angegeben. Es findet keine Einführung, keine Besprechung, keine Beeinflussung vor und während der Arbeit statt. Der Kontakt unter den Schülern ist zu verhindern.
- Zeit: 10–30 Minuten; die Schüler sollen fertige Zeichnungen sofort abgeben.
- Fertige Zeichnungen oben rechts mit Bleistift bezeichnen: Knabe (K) oder Mädchen (M) / begonnenes Schuljahr (nicht Klassenbezeichnung), zurückgelegtes Altersjahr.
  z. B. M4 = Mädchen, vierjährig, Kindergarten.
  K 8/14 = Knabe, achtes Schuljahr, vierzehntes Altersjahr.
- Rückseite: Name und Vorname des Schülers, Name des Lehrers, Bezeichnung der Schule.
- Schicken Sie uns alle Lösungen, auch die unfertigen und mangelhaften. Falls jemand mehrere Aufgaben löst, dann lege man sämtliche Arbeiten des einzelnen Schülers zusammen.
- Senden Sie uns bitte auch Zeichnungen einzelner Schüler, die ausserhalb der Schule entstanden sind.

Adresse:

Zeichenlehrerseminar, Kunstgewerbeschule, Lorrainestr. 1, 3000 Bern

Einsendeschluss: Weihnachten 1967

Wir danken Ihnen für Ihre Mitarbeit. Da die Arbeiten für Untersuchungen verwendet werden, können sie nicht zurückgegeben werden. Über die Ergebnisse der Untersuchung werden wir im «Zeichnen und Gestalten» berichten.

Würden Sie bitte diesen Aufruf im Lehrerzimmer aufhängen!

Für das Seminar: *Gottfried Tritten*, Zeichenlehrer, Rebberg, 3653 Oberhofen.

Für die Zeichenlehramtskandidaten: *Rolf Oberhänsli*

L'ÉCOLE BERNOISE

Derrière la porte

Sur la clé la main tremble
Il y a cet ancien portrait qui me ressemble
Ce mur
La table vide
La vitre où le soleil sèche un bouquet de rides
Une flamme légère
Les nuits blanches gravées sur les taies de poussière

Au loin des tuiles rouges
Les plis du vent défaits
Le monde entier qui bouge
Et le cœur du matin qui n'a pas de secrets

Bel homme
On se voit mal
Relève un peu la tête
Je baigne dans tes yeux
Mieux que dans l'eau du jour

René-Guy Cadou
(Morte-Saison, 1941)

Divers

Nomination à l'Ecole normale de Delémont

Nous avons le plaisir de signaler que Mme *Michèle Zaugg-Röthlisberger*, épouse de M. *Rémy Zaugg*, artiste-peintre, de Bâle, a été nommée au nouveau poste de maîtresse de travaux manuels en section «jardinières d'enfants» de l'Ecole normale de Delémont.
Cet enseignement avait toujours été donné par Mlle *Marcet*, avec la compétence qu'on lui connaît. Le succès de cette voie de formation, ainsi que le grand nombre d'élèves, exigeaient que l'enseignement de ce niveau se structure différemment. Mme *Zaugg*, après avoir acquis son brevet de maturité à l'Ecole cantonale de Porrentruy, a suivi la Gewerbeschule de Bâle, en vue du diplôme d'enseignement du dessin et des travaux manuels, ainsi que des cours particuliers d'enseignevaux manuels au niveau préscolaire. Elle obtiendra le diplôme de maîtresse de dessin au printemps 1968. C'est donc une force jeune et compétente que s'adjoint l'Ecole normale, au moment où les classes enfantines, chaque année plus nombreuses dans le Jura, exigent une formation professionnelle toujours plus spécialisée de leur personnel enseignant.

J.-A. Tschoumy, directeur

Au Technicum cantonal de Saint-Imier

Les élèves du Technicum cantonal de Saint-Imier se sont remis au travail le lundi 21 août, après 6 semaines de vacances. Ils entament ainsi la dernière partie du semestre d'été, qui se terminera le 30 septembre. Pendant cette courte mais difficile période de travaux de fin de semestre aura lieu la course d'automne, ayant pour but la visite d'usines.
La direction organisera, le samedi 9 septembre, une visite du Technicum destinée à l'orientation des parents de la nouvelle volée d'élèves des Ecoles de mécanique, d'horlogerie et d'électricité. L'examen d'admission pour ces élèves est fixé au lundi 27 novembre 1967. *G. Bendit*, directeur

Ombres et lumières sur l'Ecole normale

Au risque de me faire tirer l'oreille, comme il advint à un collègue qui osa douter de l'efficacité du fameux vicariat, je me permettrai quelques considérations générales sur la situation de nos Ecoles normales cantonales, spécialement de langue allemande, vue de l'intérieur.
Depuis des mois, des colonnes entières de notre journal corporatif sont consacrées à tel ou tel problème touchant à

la formation du corps enseignant, aux réformes de structure qu'il importerait de réaliser. Lors de la dernière session du Grand Conseil, M. A. Villard a développé un postulat relatif au recrutement des candidats aux EN, et M. S. Kohler, directeur de la DIP, a laissé entendre qu'il souhaitait une revalorisation de la profession d'enseignant.

Tout l'intérêt qui se manifeste ainsi à propos de l'EN découle d'une préoccupation capitale: pallier la pénurie endémique d'enseignants, surtout au degré de l'école primaire, sans que s'infléchisse davantage la courbe descendante de la qualité.

Voilà, en effet, quinze ans, au moins, que la pénurie dure, et cependant, le nombre des élèves aux écoles normales n'a cessé de s'accroître, grâce à toutes sortes de moyens bien connus: décentralisation des écoles, subsides spéciaux, création de classes de raccordement et de cours accélérés, et surtout une extrême indulgence à l'égard des élèves.

L'équilibre entre «l'offre et la demande» se rétablit occasionnellement, surtout dans le Jura, mais rien n'a pu encore enrayer jusqu'ici l'abandon inquiétant de la profession, au bout de quelques années d'enseignement. Les changements d'état-civil ou la poursuite des études ne sont pas seuls en cause; il s'agit, avant tout, du dégoût de gens qui s'aperçoivent un peu tard que leur tâche est écrasante et qu'ils n'en sont pas à la hauteur, ou alors, de la découverte de situations plus intéressantes.

Quant au recrutement de qualité, il devient de plus en plus problématique. L'Ecole normale n'intéresse plus guère les élèves les plus doués des écoles secondaires et des progymnases; même ceux qui envisagent d'entrer dans l'enseignement moyen et supérieur préfèrent passer par le gymnase. D'où provient cette désaffection?

A toutes les causes d'ordre économique et autre, que chacun connaît, j'aimerais en ajouter une ou deux qu'on hésite en général à relever, mais qui paraissent de première importance à ceux qui vivent au cœur même du problème.

Tout d'abord, la politique de la «porte ouverte». Admettre, année après année, une foule d'élèves, le plus souvent médiocres quoique en général de bon caractère, pour subvenir aux besoins de l'école publique, c'est agir, somme toute, à fin contraire. Le corps enseignant des EN a plus d'une fois manifesté son inquiétude lors des examens d'admission et de diplôme; il lui a fallu chaque fois se plier aux exigences du nombre. Bien plus, il a dû, et il doit encore, admettre que malgré ces conditions, défavorables à priori, les études soient encore très souvent écourtées par le «Landeinsatz», auquel on peut, certes, reconnaître quelques vertus secondaires.

Les conséquence de cette politique? Un déchet croissant, des défections catastrophiques, et surtout, une forte baisse de prestige de l'Ecole normale, en tant qu'institution, auprès des élites.

Une autre cause de la défaveur que l'EN déplore, réside dans le travail de sape auquel son corps enseignant est exposé depuis des années. Le public cultivé, les parents attentifs et de plus en plus vigilants et critiques, quand ce ne sont pas les élèves eux-mêmes, s'étonnent que l'EN, naguère encore si exigeante dans le recrutement de son corps enseignant, qui a même fourni, jusqu'à ces dernières années, d'éminents professeurs à l'Université, en soit réduite, de plus en plus, à des solutions boiteuses, pour ne pas dire plus.

Or, sur ce point – il m'en coûte de l'affirmer –, la politique d'économie de la Direction des finances risque de compromettre gravement l'avenir des écoles cantonales. Presque chaque élection donne lieu à des contestations lors de l'établissement du traitement. Quant à l'écart entre le traitement d'un maître de gymnase enseignant dans une école cantonale et celui d'un maître de gymnase enseignant dans un gymnase municipal, il se creuse chaque année davantage. La différence (traitement maximum pour maître marié, père de famille) peut dépasser actuellement Fr. 3000.–! Toutes les démarches entreprises jusqu'ici contre cette situation intolérable ont échoué, malgré la manifeste bonne volonté du nouveau directeur de la DIP.

Par contre, le Conseil exécutif, dans sa séance du 21 mars dernier, a décidé, avec une promptitude surprenante, d'uniformiser, dès le 1er avril 1967, les traitements pour enseignement supplémentaire ou auxiliaire dans toutes les écoles moyennes du canton (communales y comprises), afin de parer aux difficultés des EN dans ce secteur. Les maîtres enseignant à titre auxiliaire ou en supplément dans les gymnases municipaux et les écoles de commerce en ont été pour leurs frais et l'EN pour une réputation de trouble-fête.

Le prestige de l'EN souffre aussi du peu d'audience accordé au corps enseignant lorsqu'il s'agit de problèmes majeurs. Certes, les conférences des maîtres ont voix au chapitre, un représentant de chaque école prend part, à côté du directeur, aux séances ouvertes de la Commission d'école, des commissions formées de maîtres sont parfois chargées de l'étude d'un problème de structure (par exemple la «Commission itinérante» de Hofwil-Berne des années 1960). Mais finalement, tout cela est de fort peu de poids. Ne jouissant d'aucune autorité sur le plan politique – l'accession au Grand Conseil lui étant d'ailleurs interdite par la loi – le corps enseignant des écoles cantonales est condamné à une quasi-impuissance.

On pourrait allonger la liste des doléances, dont certaines de caractère local; mais il suffit. Mon propos se veut aussi optimiste, optimiste quand même.

Sans le ferme attachement du corps enseignant à l'EN comme institution, le glas aurait déjà commencé de sonner. Mais il n'est pas facile d'oublier que, pendant plus d'un siècle, l'Ecole normale a donné à l'école publique des gens qualifiés et de haute moralité, qu'elle a su rester fidèle à elle-même et su contribuer à l'émancipation de l'homme comme individu, tout en lui rappelant qu'il est une échelle des valeurs à respecter.

Par l'accent qu'elle met sur les activités artistiques et sur l'aspect psychologique des problèmes, par le sens de la solidarité qu'elle développe et le souci de l'efficacité qu'elle éveille, l'EN est irremplaçable. Incorporée à un gymnase en tant que section pédagogique, elle ne pourrait renoncer à son caractère spécifique d'école professionnelle; élevée dans les sphères universitaires après le bachot, elle risquerait de donner prise à un intellectualisme un peu prétentieux. Telle quelle, bien sûr en se renouvelant et en se réformant intérieurement, l'EN a sa place au soleil. Son seul, mais grave défaut actuel, c'est de ne plus être à même, à elle seule, d'attirer assez de jeunes gens et de jeunes filles qui réunissent en eux les dons de l'intelligence et les vertus du cœur. Je serais cruellement injuste en prétendant qu'il ne s'en trouve pas déjà actuellement à l'EN, je déplore simplement qu'ils ne forment plus la majorité.

Or, revaloriser la profession d'enseignant, c'est justement créer des conditions telles que l'attrait de l'EN

s'exerce surtout, et de plus en plus exclusivement, sur une élite de jeunes.

Cela implique premièrement une revalorisation de l'enseignement en tant que tel, à quelque degré que ce soit. Lorsque chacun sera conscient qu'instruire, éduquer, cela vaut autant, sur le plan humain, que fabriquer, vendre, plaider, et même guérir, une grande révolution se sera opérée dans les esprits. Pourquoi tant d'éducateurs émigrent-ils ou aimeraient-ils émigrer dans certains pays en voie de développement? C'est qu'ils y rencontrent une grande soif de savoir, donc un grand respect de leur activité et, par conséquent, de leur personne.

Revaloriser la profession d'enseignant, c'est aussi, on l'a deviné, se préoccuper du problème financier. Certes, il ne manque pas de gens pour affirmer que les enseignants gagnent bien assez pour ce qu'ils font. Il ne fait aucun doute que la situation matérielle du corps enseignant s'est bien améliorée après la guerre, surtout à cause de la pénurie croissante, mais il faudrait aussi savoir reconnaître que la haute conjoncture a favorisé d'autres milieux d'une manière bien plus spectaculaire. On peut faire fortune en tant qu'artisan, fabricant, commerçant, notaire, médecin; quel instituteur ou même quel maître de gymnase ayant douze semestres d'Université peut en espérer autant dans l'exercice de sa profession? Bien sûr, il ne s'agit pas de faire fortune, mais d'être rétribué équitablement. Or si l'on rend à l'enseignement la valeur qui devrait lui échoir, si l'on veut bien admettre qu'éduquer en toute conscience, essayer jour après jour de faire découvrir de nouveaux horizons, former de futurs instituteurs, avocats, médecins, tous citoyens, implique une grande responsabilité, une dépense nerveuse considérable et une sollicitude de tous les instants (même pendant les vacances), je pense que le problème des traitements sera vite résolu.

Ce qui est certain, c'est que le mécontentement pousse actuellement des racines dans plusieurs directions, que les réclamations se multiplient et que même les élèves se font entendre (cf. la pétition des normaliens de Berne dans *L'Ecole bernoise* du 12 août 1967).

Avant de vouloir entreprendre des réformes de grande envergure, il s'agit de calmer les esprits, non pas en les douchant de fiel, mais en essayant au moins de prendre leurs préoccupations au sérieux.

Tentons d'abord la réforme la plus urgente et la plus immédiate, celle qui concerne la qualité! Informons les jeunes, renseignons les parents, encourageons les meilleurs et soyons exigeants! Lorsque l'Ecole normale sera redevenue une pépinière aux plants vigoureux, il sera facile d'émonder les programmes et de réduire les horaires pour donner plus de place au travail individuel, personnel. Le diplôme d'instituteur, d'institutrice, chèrement acquis, sera reconnu comme un témoignage de maturité d'esprit; il ouvrira les portes des Facultés à ceux qui se sentent appelés; il inspirera confiance à ceux qui, dans le plus humble hameau comme dans la ville la plus florissante, auront assez d'intelligence et de cœur pour comprendre et sentir la valeur inégalable de leur admirable mission et y rester fidèles.

Un label pour l'Ecole normale? Pourquoi pas?

Chs-A. Mottet

Mitteilungen des Sekretariates

A nos membres jurassiens

Concerne les appartements pour collègues retraités

La demande la plus forte s'étant concentrée sur Berne, tandis que l'intérêt des Jurassiens pour la région de Bienne était contesté, le Comité cantonal vient d'acheter un immeuble dans l'agglomération bernoise et y fera ses premières expériences. Si celles-ci sont concluantes et que l'Assemblée des délégués soit d'accord, il est prévu d'acquérir d'autres immeubles, selon les besoins, dans différentes contrées du canton.

Naturellement que tous nos anciens collègues sont sur pied d'égalité pour se voir attribuer un logement dans notre première «cité-vieillesse», à Berne-Stöckacker. Adresser les demandes de renseignement au secrétariat, s.v.p., et voir l'Ecole bernoise du 9 septembre.

Des souscriptions à notre emprunt interne parvenant du Jura seront aussi les bienvenues; beaucoup d'entre vous préféreront peut-être, il est vrai, participer plus tard à un projet profitant plus directement au Jura.

Au nom du Comité Cantonal

le président: *R. Strahm* — le secrétaire central: *M. Rychner*

Zeichnungsschein

für die 3. interne Anleihe des BLV (siehe Berner Schulblatt vom 9. September)

Der (die) Unterzeichnete stellt dem BLV für die Teilfinanzierung einer ersten Liegenschaft zum Vermieten an pensionierte, eventuell auch an aktive Mitglieder und weitere Interessenten,

auf 31. Oktober 1967 (auf .....)

die Summe von Fr. .....

zu den Bedingungen der Variante ..... zur Verfügung.

Formule de souscription

pour le 3e emprunt interne de la SIB

Le (la) soussigné(e) met à disposition de la SIB

la somme de fr. .....

dès le 1er novembre 1967, event. dès le .....

destinée à financer un premier immeuble locatif à l'intention de membres retraités, éventuellement de membres actifs et d'autres intéressés, aux conditions de la

variante ..... ci-dessous.

Variante A: Conditions de la Banque cantonale de Berne (B. C.) pour des carnets d'épargne ordinaires, mais avec

Variante A: Ähnlich gewöhnlichen Sparheften der Kantonalbank Bern (KB), aber Rückzug des Kapitals über Fr. 1000.– u. U. erst auf den nächsten Arbeitstag möglich, bei kleineren Beträgen sofort. Zinsfuss wie KB (August 1967: 3½%).

Variante B: Ähnlich den Terminsparheften der KB. Kündigungsfrist: bis Fr. 1000.– keine, bis Fr. 10 000.– 2 Monate, bis Fr. 20 000.– 3 Monate, darüber 6 Monate. Zinsfuss: wie KB (August 1967: 4%).

Variante C: Wie Kassenscheine der KB mit 3jähriger Laufzeit, aber Kündigungsfrist von 3 Monaten, sonst stillschweigende Verlängerung um je 1 Jahr. Zinsfuss für die ersten 3 Jahre fest wie KB, nachher jährliche Anpassung an KB (August 67: 4¾%).

Variante D: Wie Kassenscheine der KB mit 5jähriger Laufzeit, aber Kündigungsfrist von 3 Monaten, sonst stillschweigende Verlängerung um je 1 Jahr. Zins für die ersten 5 Jahre fest wie KB, nachher jährliche Anpassung an KB (August 1967: 5%).

Zinsauszahlung
Bei Varianten A+B: jährlich am 31. Dezember. (Das erste Mal am 31. Dezember 1968 marchzählig für 1967/68. Ausnahmen auf Wunsch möglich.)

Bei Varianten C+D: jährlich bei Fälligkeit.

Name: Herr/Frau/Frl. .....

Vorname: .....

PLZ und Ortschaft: .....

Strasse: ..... Tel.: .....

Datum: ..... Unterschrift: .....

Ich wünsche Auszahlung des Zinses an folgende Adresse, bzw. folgendes Konto:

.....

.....

Geht an das Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 *Bern.*

N.B. Der KV wird am 2. September 1967 über eine neue Anpassung des Zinssatzes der 1. Internen Anleihe Beschluss fassen. Mitteilung an dieser Stelle folgt.

Der Zinssatz der 2. Internen Anleihe passt sich automatisch der K. B. an.

la restriction que le retrait d'un capital dépassant fr. 1000.– ne pourra éventuellement avoir lieu que le jour ouvrable suivant le préavis. Retrait sans préavis de sommes inférieures à fr. 1000.–. Taux de l'intérêt correspondant à celui de la B. C. (Août 1967: 3½%).

Variante B: Conditions de la B. C. pour des carnets d'épargne à terme. Délai de dénonciation: aucun jusqu'à fr. 1000.–, 2 mois jusqu'à fr. 10 000.–, 3 mois jusqu'à fr. 20 000.–, 6 mois au-dessus de fr. 20 000.– Taux de l'intérêt correspondant à celui de la B.C. (Août 1967: 4%).

Variante C: Conditions de la B. C. pour des bons de caisse d'une durée de 3 ans, mais avec un délai de dénonciation de 3 mois; sinon, prolongation automatique (et répétée) d'une année. Taux de l'intérêt *fixe* pour les 3 premières années, ensuite adaptation annuelle à celui de la B. C. (Août 1967: 4¾%).

Variante D: Conditions de la B. C. pour des bons de caisse d'une durée de 5 ans, mais avec un délai de dénonciation de 3 mois; sinon, prolongation automatique d'une année chaque fois. Taux de l'intérêt *fixe* pour les 5 premières années, ensuite adapation annuelle à celui de la B. C. (Août 1967: 5%).

Service des intérêts
Variantes A+B: annuellement, le 31 décembre. (Premier décompte au 31 décembre 1968, pro rata pour 1967/68. Exception sur demande.)

Variantes C+D: annuellement, à l'échéance.

Nom: M. Mme Mlle .....

Prénom: .....

No p. et localité: .....

Rue: ..... téléphone: .....

Date: ..... Signature: .....

Je désire recevoir les versements à l'adresse ou sur le compte suivant:

.....

.....

Adresser au secrétariat SIB, Brunngasse 16, 3011 *Berne.*

N.B. Le C. c. prendra le 2 septembre 1967 une décision quant à l'adaptation nouvelle du taux d'interêt du 1er emprunt interne (Brunngasse 16). Une communication suivra ici-même.

Quant au taux du 2e emprunt, il s'adapte automatiquement à celui de la B. C.

Urabstimmung

An die Sektionspräsidenten sowie an sämtliche Mitglieder

Gemäss Beschluss der Abgeordnetenversammlung vom 21. Juni 1967 wird die Urabstimmung über die Fusion des Berner Schulblattes mit der Schweizerischen Lehrerzeitung und die Statutenänderung betr. Mitgliedschaft der Veteranen im BLV nach folgendem Zeitplan stattfinden:

26. August 1967	Erscheinen der Unterlagen im Berner Schulblatt
11. September	Versand der Stimmkarten

Votation générale

Aux présidents de section ainsi qu'à tous nos membres

Selon décision de l'Assemblée des délégués du 21 juin 1967, la votation générale sur la fusion de l'«Ecole bernoise» avec la Schweiz. Lehrerzeitung et la revision des statuts concernant le sociétariat des vétérans se déroulera selon l'horaire suivant:

26 août 1967	Publication des indications dans l'«Ecole bernoise»
11 septembre	Expédition des cartes de vote

22. September Letzter Einsendetermin (Poststempel)

Wer in der kritischen Zeit von zu Hause weg ist, ist gebeten, dafür zu sorgen, dass ihm seine Post nachgeschickt wird.

Kantonalvorstand BLV

22 septembre Dernier délai de vote (date du timbre postal)

Quiconque sera absent pendant la période en question est prié de prendre les mesures nécessaires pour faire suivre son courrier.

Le Comité cantonal SIB

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Montag, 4. Sept. 1967, 12 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Offizieller Teil – Partie officielle

Sektion Biel des BLV. Sektionsversammlung: Dienstag, 12. September, 16.15, Restaurant zum Gottstatterhaus. Traktanden: 1. Protokoll; 2. Fusion «Berner Schulblatt» mit SLZ; 3. Wahl in die paritätische Kommission; 4. Verschiedenes.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Berner Schulwarte. Ausstellung «Heimatunterricht». Dauer bis und mit 2. September. Geöffnet: werktags von 10.00 bis 12.00 und 14.00 bis 17.00. Sonntag und Montag vormittag geschlossen.

Sektion Aarwangen und Herzogenbuchsee/Seeberg BLV. Freiwillige Weiterbildung: Gespräch mit Kunstmaler H. A. Sigg über neuere Malerei. Miniaturausstellung. Freitag, 8. September, 16.15 im Schulhaus II, Kreuzfeld, Langenthal.

Bernischer Haushaltungs- und Gewerbelehrerinnenverband, Sektion des SVGH. Mitgliederversammlung 2. September, 14.30, in der Aula des Kant. Haushaltungslehrerinnenseminars, Bern. Thema: «Die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule», Diskussion am runden Tisch. Wir erwarten alle Kolleginnen, die Fortbildungsschule erteilen! Wochenendkurs Münchenwiler, 23./24. September, Thema: «Volkswirtschaftliche Zusammenhänge», Kursleitung Prof. Dr. Stocker, Bern. Die Anmeldungen sind umgehend an die Präsidentin einzusenden. Letzter Termin: 5. September.

Lehrergesangverein Bern. Probe: Montag, 4. September, 20.00, Aula Gymnasium Neufeld.

Lehrergesangverein Konolfingen. Probe: Donnerstag, 7. September, 16.15, im Sekundarschulhaus Konolfingen.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe: Dienstag, 5. September, 17.30, im Theater Langenthal, Übungssaal.

Seeländischer Lehrergesangverein. Probe: Dienstag, 5. September, 16.45, im Singsaal des Kirchenfeldschulhauses Lyss.

Lehrerturnverein Burgdorf. Turnhalle Gsteighof, Montag, 4. September, 17.30, Stabübergaben; 18.00 Korbball, Volleyball.

Lehrerturnverein Thun. Eigerturnhalle, Freitag, 8. September, 17.00, Lektion mit Schleuderball, Volleyball.

Freie Pädagogische Vereinigung

XXII. Studien- und Übungswoche für anthroposophische Pädagogik

2. bis 7. Oktober 1967 in Trubschachen. Programm: I. Morgenvorträge unter dem Gesamtthema:

Wie können Unterrichtsstoffe in menschenbildende Kraft verwandelt werden?

1. Märchen, Fabel und Legende als Seelennahrung des Kindes / Dr. Gertrud Hofer, Bern, Rosa Mäder, Frutigen.
2. Geschichte als Impuls zur Freiheit / Heinrich Eltz, Steffisburg.
3. Handwerklich-künstlerischer Unterricht / Ernst Bühler, Biel.
4. Singen und Musizieren im Entwicklungsgang des Kindes / Max Widmer, Bern.
5. Pflanzengestaltungen und ihre Wirkung auf die Seelenkräfte des Kindes / Dr. Hermann Eymann, Bern.
6. Geometrie als Schulung zum beweglichen Denken / Arnold Wyss, Meiringen, René Perrin, Interlaken.

II. Aussprache und praktische Beispiele aus der Unterrichtsgestaltung. III. Künstlerische und praktische Übungskurse in Eurythmie, Sprachgestaltung, Malen, Plastizieren, Technisch Zeichnen. IV. Gemeinsames Singen und Musizieren – Instrumente mitbringen! V. Abendvorträge unter dem Gesamthema:

Im Spannungsfeld von Religion und Naturwissenschaft.

1. Das Christentum vor den Fragen unserer Zeit / Pfarrer H. Buser, Basel.
2. Aus dem Weltbild der modernen Naturwissenschaft / Robert Pfister, Steffisburg.
3. Teilhard de Chardins Brücke zwischen Christentum und Naturwissenschaft / Dr. K. Brotbeck, Nidau.
4. Anthroposophie als Weg zu einer neuen Einheit zwischen Religion, Kunst und Wissenschaft.

Kursgeld Fr. 40.–, Pension und Unterkunft Fr. 13.–, Programme, Anfragen und Anmeldungen: Walter Berger, Lehrer, 3555 Trubschachen, Telephon 035 6 51 88.

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 66 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telephon 031 52 16 14.

Abonnementspreis per Jahr: für Nichtmitglieder Fr. 21.– (inkl. «Schulpraxis» Fr. 27.–), halbjährlich Fr. 10.50 (13.50).

Insertionspreis: 50 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telephon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Bienne, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 107 Berne.

Prix de l'abonnement par an: pour les non-sociétaires 21 fr. («Schulpraxis» inclus 27 fr.), six mois 10 fr. 50 (13 fr. 50).

Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne 50 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succursales.

Wohngestaltung

Heydebrand SWB
Metzgergasse 30

Bern

Besucht
das Schloss
Burgdorf

Alte Burganlagen

Historische Sammlungen
Prächtige Aussicht

Handels- und
Verkehrsschule

und Arztgehilfinnenschule

Schwanen-
gasse 11, Bern

Gegründet 1907
Telefon 031 22 54 44 / 45

Tageskurse:

17. Oktober 1967

für Post-, Zoll- und Tel.-Examen,
für Handel, Verwaltung, Sekretariat, Hotel,
für Arzt- und Zahnarztgehilfinnen.
Vorbereitungskurse auf

Laborantinnen-, Hausbeamtinnen, und Pflegerinnenschulen.
Winterkurse für Landwirte und Bauerntöchter.
Diplomabschluss
Stellenvermittlung

Sekundarlehrerin

phil.-hist., übernimmt in der Zeit von Oktober bis März

Stell-
vertretungen

Möglichst Bern oder Umgebung. Die Bewerberin hat mehrere Jahre im Kanton Bern und ein Jahr an einer amerikanischen Mittelschule unterrichtet.

Offerten unter Chiffre OFA 3231B, an Orell Füssli Annoncen AG, 3001 Bern

Reliefbau

Spezialkarten der Bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform

Karten-
einführung

Gurten 1 : 12500
Zusammenfluss
Emme/Grüne 1 : 8000
Kanderdelta 1 : 10000
St. Petersinsel 1 : 5000

je 40 Rp.

Gurten, Kurven solo 1 : 12500

20 Rp.

Auslieferung

Fritz Friedli-Boss
Kirchbergerstrasse 51
3000 Bern

Wir suchen auf Frühjahr 1968 gut ausgewiesenen

Lehrer

für den Französisch-Unterricht. Es handelt sich um Unterricht an Schulentlassenen unserer Verkehrs- und Handels-Abteilung.

Die Besoldung richtet sich nach dem Bernischen Lehrerbesoldungsgesetz (Primarlehrerlohn plus Fr. 2000.— Stufenausgleich).

Anmeldungen bis 15. Oktober 1967 an Oberländische Schule Spiez, Tel. 033 7 63 51 (Genossenschaft Oberländischer Gemeinden)

In unserer Heimat und auf Missionsfeldern warten Menschen auf Ihre Hilfe.

Das
Diakonissen-
haus
Bern

mit dem Salemspital

ist bereit, Ihnen dafür eine gute Ausbildung zu vermitteln: Mit unsern Diakonissen zusammen können Sie an unserer vom Schweiz. Roten Kreuz anerkannten Krankenpflegeschule die allgemeine Krankenpflege erlernen und

freie Kranken-
schwester

werden

oder sich nach den Richtlinien des Schweiz. Roten Kreuzes geführten Alterspflegerinnenschule das Rüstzeug für den Beruf der

Pflegerin
Betagter und
Chronisch-
kranker

erwerben.

Als

Diakonisse

können Sie zudem auch für andere Dienste in der Innern und Äussern Mission vorbereitet werden: Kinder-, Fürsorge- und Verwaltungsarbeiten, Gross-Haushalt und -Küche u. a.

Beginn der Kurse April und Oktober. — Nähere Auskunft erteilt gerne das Diakonissenhaus Bern, Schänzlistrasse 43, Telefon 031 42 00 06.

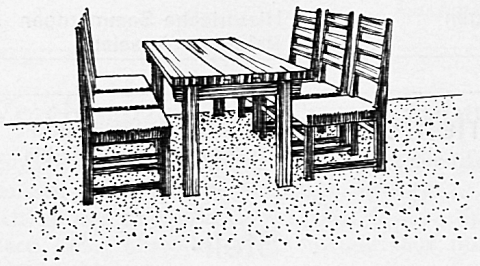
Harmonien

Neue Instrumente und Occasionsharmonien in guter Qualität.
Neue Kofferharmonien, als gute Singhilfe,

1 Spiel, 4 Oktaven
nur Fr. 280.—

A. Schwander, Nachfolger von Hugo Kunz, Bern
Gerechtigkeitsgasse 44,
Telefon 031 22 64 25

Zu verkaufen
Gemütlichkeit



Anliker

Ihre Anfrage wird zeigen, wie wertvoll eine seriöse und unaufdringliche Beratung für Sie sein kann.

Anliker Langenthal AG,
Inneneinrichtungen
4900 Langenthal, Ringstr.
Bern, Gerechtigkeitsg. 73
Telefon 063 2 12 27
Telefon 031 22 62 58

Die Werkstätten für neuzeitliche Wohnungseinrichtungen

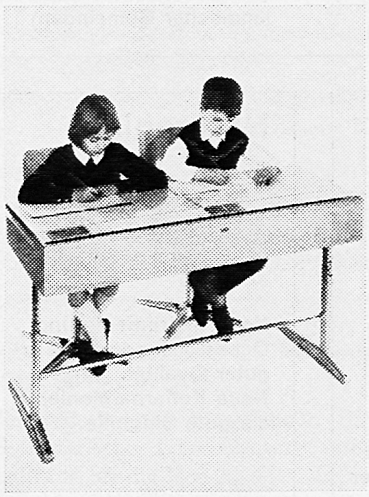
Schwaller
MÖBELFABRIK WORB E. Schwaller AG

Wandtafelfabrik F. Stucki, Bern
gegründet 1911

Magazinweg 12
Telefon 238855

Alle Systeme Beratung kostenlos

ZESAR sa
2501 Biel/Bienne



ein Begriff für Schulmobiliar

Seit 40 Jahren stellen wir Schulmöbel her!
Eine grosse Auswahl von Modellen, die in enger Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft entwickelt wurden, steht zu Ihrer Verfügung.

Telefon 032 2 25 94

Ein gutes Klavier

aus der Klavierbauwerkstätte
A. Schwander,
Nachfolger von

Hugo Kunz, Bern, wird auch Ihnen gute Dienste leisten und viel Freude machen.

Gerechtigkeitsgasse 44
Telefon 031 22 64 25

Rolladen KÄSTLI Storen

Sonnenstoren
Rolladen
Verdunklungsanlagen
Lamellenstoren
Reparaturen

Hermann Kästli + Co.

Storenfabrik Bern
Ostermundigenstrasse 73
Telefon 51 15 96

Mit bester Empfehlung

Herm. Denz AG
Klischees
Bern